

Wort zum Sonntag

Das Wort als eins unserer mächtigsten Werkzeuge



**Martin Weber ist Pfarrer
in Allstedt und Wolferstedt**

Ich habe eine Schwäche für Historienfilme. Einer meiner liebsten ist „Last Samurai“. Mit welcher Schnelligkeit und Präzision die Schwerter dort gezogen werden, hat

mich als Kind immer fasziniert. Ich muss an diese Filme denken, wenn ich die Losung aus dem Buch der Sprüche des Alten Testaments lese. Denn mit Worten ist es genauso.

Ich kenne das von mir selbst, gerade wenn ich gestresst bin, müde, verzweifelt. Dann kommen die Worte, wie eine Klinge aus mir heraus. Die schneidet und hackt. Eine Klinge die zerstört. Und dann wenn sich der Nebel legt, habe ich Dinge gesagt die verletzt haben, manchmal ohne zu wissen was ich eigentlich gesagt habe. Wir erleben eine Unsicherheit nacheinander. Der

Druck wächst: gesellschaftlich, finanziell, existenziell. Da schnellen die Worte manchmal unkontrolliert heraus. Es kostet Kraft, Beherrschung, ein bisschen Abstand von den eigenen Gefühlen. Das ist gerade schwer, besonders weil der Winter und die haarsträubende Gasumlage, wie eine schwarze Wolke vor der Zukunft hängen.

Aber ich habe auch Hoffnung. Denn der zweite Teil der Sprüche 12,18, die da lauten „Wer unvorsichtig herausfährt mit Worten, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen bringt Heilung“, spricht von

einem anderen Umgang mit diesem mächtigen Werkzeug, dem Wort. Von einem weisen Umgang, ein Umgang der heilt, statt zu vernichten. Ich denke es ist selten so wichtig, wie gerade jetzt, zu warten bevor ich meine Worte heraus schnellen lasse. Damit sie heilen und nicht zerstören.

Das ist eine gigantische Herausforderung, denn manchmal liegen die Nerven einfach blank. Aber gerade deshalb sind weise Worte der Heilung und der Freundlichkeit so wichtig. Um diese Weisheit bitte ich Gott für uns alle.